



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Kurzgeschichten von G. Kunert - Mehrschrittige
Interpretationen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Günter Kunert: Der fliegende Mensch - Interpretation
Reihe:	Mehrschrittige Interpretation – fördern und fordern
Bestellnummer:	83827
Kurzvorstellung:	<p>Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Situation, des Verlaufs, und der Wirkung der Geschichte. Am Anfang wird die Geschichte in den wesentlichen Punkten zusammengefasst. Außerdem wird auf sprachliche Besonderheiten geachtet und am Ende erfolgt ein Deutungsversuch.</p> <p>Eine Kurzgeschichte zu den Themen Freiheit, Fremdheit, Anonymität und Einsamkeit.</p> <p>„Der fliegende Mensch“ ist die Geschichte über eine gescheiterte Existenz und aufgegebene Träume.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Inhaltsangabe (Ohne Primärtext)• Kompetenzcheck• Lösungen und Musterinterpretation• Weiterführende Fragestellungen



Aufgabenblatt 1 - Einstieg und Lösungen

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollen Sie die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollen Sie auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

Lösungen:

1. Wie lautet der Titel der Erzählung?

„Der fliegende Mensch“ aus der Sammlung „Der Mittelpunkt der Erde“

2. Wie heißt der Autor der Erzählung?

Günter Kunert

3. In welchem Jahr ist die Erzählung entstanden?

1979

4. Fasse den Inhalt der Erzählung zusammen.

In der Kurzgeschichte „Der fliegende Mensch“ von Günter Kunert geht es um den in die Jahre gekommenen Herrn Metzenwetzler, der in einer ziemlich schäbigen Gegend wohnt. Seinen Lebensabend verbringt er damit, von seinem Fenster aus auf das Bordsteinpflaster zu schauen, um die Menschen zu beobachten. In seiner Straße war der alte Mann bekannt als „Der fliegende Mensch“ und keiner seiner Besucher blieb von dessen Lebensgeschichte verschont. In seiner Jugend hat Herr Metzenwetzler bei einer Theateraufführung seine Fähigkeit zum Fliegen entdeckt. Dieser Zwischenfall brachte ihm viel Ärger ein, sodass er fortan Bleieinlagen in den Schuhen trug, um nicht negativ aufzufallen. Keine Behörde sieht gern Menschen, die aus der Reihe tanzen. Nur an manchen Abenden, im Schutz der Dunkelheit, in seinem verschlossenen Zimmer, schwirrte Herr Metzenwetzler umher, bis er es irgendwann schließlich ganz aufgab. Vor seinen Besuchern versuchte er aber sein Talent zu demonstrieren. Er schloss die Augen, verkrampfte und war dabei fest überzeugt zu fliegen, obwohl er sich kein Stück aus seinem Sessel bewegte. Seine Besucher trauten sich nicht ihm zu widersprechen, im Gegenteil, sie lobten sogar seine angebliche Fliegerei. Bis eines Tages ein Fremder an Herrn Metzenwetzlers Talent zweifelte, was den Alten auf seinem Fensterbrett äußerst zornig machte. Er versuchte erneut zu fliegen, doch hatte er sein Talent in den Jahren verloren und stürzte aus dem Fenster. Danach war es der Hausmeister, der das Blut von der Straße wischen musste.



Titel:	Günter Kunert „Zentralbahnhof“
Reihe:	Mehrschrittige Interpretation – fördern und fordern
Bestellnummer:	83815
Kurzvorstellung:	<p>Im vorliegenden Text wird die Kurzgeschichte „Zentralbahnhof“ – geschrieben 1972 von Günter Kunert – vorgestellt. Kunert beschreibt darin die Auswirkungen eines totalitären Systems auf das Leben des Einzelnen.</p> <p>Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Parabel Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</p> <p>Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</p> <p>Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Inhaltsangabe (Ohne Primärtext)• Kompetenzcheck• Lösungen und Musterinterpretation• Weiterführende Fragestellungen



Aufgabenblatt 2

Hauptteil und Lösungen

Im Hauptteil werden verschiedene Aspekte der Kurzgeschichte analysiert. Ein Aspekt sind die Personen. In diesem Aufgabenblatt sollen Sie sich mit der Hauptperson auseinandersetzen.

Lösungen:

1. Charakterisieren Sie die Hauptperson.

Der Protagonist, ein unbekannter Mann in dieser Erzählung, erhält einen erschreckenden Brief. Er wird wörtlich als „Jemand“ bezeichnet. Eine Beschreibung, die darauf aufmerksam machen soll, dass wirklich jeder damit gemeint sein könnte. Das Schreiben „überfällt“ den Leser förmlich mit seinem Inhalt. Zumindest erschrickt der Leser mehr als der Protagonist zu Anfang der Erzählung. Dass der Mann dennoch eingeschüchtert ist, kommt erst etwas später im Text zum Tragen. Der Protagonist taucht „verzagt“ bei seinen Freunden auf, jetzt wird dem Leser bewusst, dass die Situation ernst zu nehmen ist - anders als das „...graue, lappige Papier“, dessen Inhalt die Aufforderung zu einem Hinrichtungstermin in der Kabine 18 der Herrentoilette im Zentralbahnhof preisgibt. Der Mann möchte ein „Hilfsangebot“ erhalten, ertut aber nur „ernstes und bedeutungsvolles Kopfschütteln“. Dieser „Jemand“ in der Geschichte wird nicht ernst genommen. Er wird sogar als „begrenzt Lebendiger“ bezeichnet. Auch ein Anwalt nimmt seinen neuen Klienten nicht ernst. „Vertrauen“ und ein „wahrscheinlicher Druckfehler“ werden unserem „Jemand“ suggeriert. Bedenkt man die Situation und das Erscheinungsdatum der Kurzgeschichte, ist es nur verständlich, dass der Anwalt die Situation verklärt darstellt und den Protagonisten beschwichtigen möchte. So rät er ihm „...den Termin (5. Nov.) aber auf jeden Fall einzuhalten ...“ um „Repressalien“ zu vermeiden. Der Anwalt selbst könnte Angst vor Auswirkungen haben, auch dies war zur damaligen Zeit ein vorherrschendes Gefühl – Angst. Zum Ende der Geschichte wird dem Leser immer deutlicher, dass sich der Protagonist mit seinem Schicksal auseinandersetzen möchte und „...schlaflos über seine durchfeuchteten Laken“ wälzt. Er erfreut sich am Leben einer Fliege und beneidet sie um dieses. Sein letzter Versuch des Widerstandes: Er „läutet an der Tür des Nachbarn“ mitten in der Nacht, aber außer „ein Auge“, welches ihn anglotzt, passiert nichts. Ab hier nimmt der Leser die Angst stärker wahr, der Mann geht zum Termin pünktlich in vorgeschriebener Kleidung. Es gibt keinen Widerstand mehr. Er nimmt Kabine 18 sofort wahr, schiebt die Münze ins Schloss und tritt ein. Ab hier ist der Protagonist in der Verdrängungsphase und redet sich ein, dass es nur ein Druckfehler sei und „... daß gar nichts passieren wird.“ Er „riegelt das Schloß zu und setzt sich“. In einer „euphorischen Stimmung“ findet er sein Ende, welches nicht näher beschrieben ist. Sein Leichnam wird aus Kabine 18 entsorgt.



Titel:	Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Mann über Bord“ von Günter Kunert
Bestellnummer:	54534
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte• Kompetenzcheck• Lösungen und Musterinterpretation• Weiterführende Fragestellungen
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de



Aufgabenblatt 2 - Musterlösung

Personen

Im Hauptteil der Analyse werden verschiedene Aspekte der Kurzgeschichte analysiert. Ein Aspekt sind die Personen. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr euch mit dem Protagonisten – dem angetrunkenen Matrosen – auseinandersetzen.

Lösungen:

1. Wodurch wird der Protagonist charakterisiert?

Der angetrunkene Matrose zeichnet sich vor allem durch drei Dinge aus: seine Unachtsamkeit zu Beginn der Geschichte, seine Neuerzählung der Geschehnisse, die zum Untergang des Schiffes geführt haben, sowie durch sein merkwürdiges Verhalten, sobald Fremde auf die Insel kommen. Am Anfang der Geschichte ist der Matrose „angetrunken“ (Z. 1/2) und verliert „leichtfertig tänzelnd“ (Z. 2) sein Gleichgewicht und stürzt von Deck. An dieser Stelle erkennt der Leser schon die Unachtsamkeit und Nachlässigkeit des Protagonisten, der sich durch eine zu große Menge Alkohol selbst in die Bredouille bringt. Es ist anzunehmen, dass es den Matrosen – gerade aufgrund der Gefahr des Ertrinkens – verboten ist, Alkohol an Bord des Schiffes zu sich zu nehmen. Offenbar nimmt der Matrose die Regeln also nicht allzu ernst. Obwohl er der erste ist, der aufgrund seines nachlässigen und unachtsamen Verhaltens ins Meer stürzt, ist der Matrose der einzige Überlebende (vgl. Z. 17-19) und wird „unversehrt [...] zu einer Insel“ (Z. 18) getragen. Dort berichtet er nicht etwa die Wahrheit darüber, was mit seinem Schiff und seinen Schiffskameraden geschehen ist, sondern schiebt das Unglück viel mehr auf eine Kesselexplosion (vgl. Z. 20). Der Leser weiß, was sich tatsächlich zugetragen hat, und erkennt den Matrosen als unehrlichen Charakter. Man fragt sich, warum der Protagonist die Inselbewohner, die sich um ihn kümmern, ihn pflegen und ihn als Überlebenden feiern (vgl. Z. 19), anlügt. Sein drittes Charaktermerkmal – sein außergewöhnliches Verhalten – könnte ein Hinweis darauf sein, warum der Matrose lügt. So verschwindet er jedes Mal, wenn ein Fremder auf der Insel auftaucht (vgl. Z. 25/26). Auffällig ist, dass der Matrose sich „erblassend und zitternd und erfüllt von einer Furcht, die keiner deuten konnte“ (Z. 26/27) aus dem Staub macht. Der Matrose scheint also Angst zu verspüren, wahrscheinlich vor der gleichen Sache, die ihn auch zu der Lüge mit der Kesselexplosion getrieben hat. In der Kurzgeschichte wird nicht deutlich, worin der Grund für die Lüge liegt, sondern es bleibt ein „stetes Geheimnis“ (Z. 27). Dennoch lässt es sich vermuten, dass der Matrose sich vor der Reaktion der Inselbewohner fürchtet, wenn diese die Wahrheit über den Schiffuntergang erfahren. Bisher lebt er eben von deren „Mitleid und [deren] Hochgefühl, einen eines Schicksals zu kennen“ (Z. 24). Wenn nun aber jemand auftauchte, der ihn und seine nachlässige und unachtsame Art kennen und die Kesselgeschichte in Frage ziehen würde, könnte seine Lüge auffliegen. Noch schlimmer wäre es natürlich, wenn einer seiner alten Kameraden überlebt hätte und den Matrosen

	
Thema:	Günter Kunert: Unterwegs nach Utopia. Klassenarbeit und Interpretationsansätze für die Oberstufe
<i>TMD:16851</i>	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none">• Als eines der bekanntesten Gedichte der Lyrik nach 1945 wird Kunerts „Utopia“ im Unterricht oft als Beispiel moderner Lyrik (z.B. Umweltlyrik) verwandt, in dem kritisch die (damalige) Gegenwart beleuchtet wird. Die Verwendung der Chiffren, die eine sehr breitgestreckte Interpretation zulassen, bieten einen guten Anlass, über die Wirkung und Aussage rhetorischer Mittel zu reflektieren. Als exemplarisches Beispiel für moderne Lyrik eignet sich „Utopia“ besonders gut als Klausur einer Reihe „moderne Lyrik nach 1945“ oder „Umweltlyrik nach 1945“.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none">• Aufgabenstellungen für eine mögliche Klausur• Erklärungen zur Aufgabenstellung• Lösungsvorschläge für die Klausur• Beispiel: Unterrichtseinsatz des Gedichts• Vgl. auch TMD 1975
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none">• Ca. 8 Seiten, Größe ca. 150Kbyte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

(positiv) und „grau und gründlich“(negativ)). Die erste Strophe vermittelt dem Leser also die Zwecklosigkeit eines Fluchtversuches vor dem „Beton“, der durch die Personifizierung „er erwartet dich“ (V.6) einen verstörenden lebendigen Charakter erhält. Der erste Vers der zweiten Strophe scheint einen „Ausweg“, einen „Fluchtweg“ vor dem Beton anzubieten, indem die Anapher „Auf der Flucht“ ergänzt wird um „findest du“ (V.8). Durch das allein stehende Wort „vielleicht“ wird diese „Hoffnung“ genähert. Der nachfolgende Vers (V.10) bietet eine Fluchtmöglichkeit „einen grünen Fleck“; dadurch wird in den ersten drei die Isotopie einer Fluchtmöglichkeit (verstärkt durch die Alliterationen der [f]-Laute: Flucht, findest, vielleicht, Fleck) gegeben. Auf semantischer Ebene wird durch die Verwendung des Wortes „grün“, das die Alliteration des Betons „grau und gründlich“ (V.7) enthält, schon angedeutet, dass es sich lediglich um eine scheinbare und nicht wirklich bestehende Fluchtmöglichkeit handelt. Die Worte des Verses 11 „am Ende“ sind durch ihre isolierte Stellung doppeldeutig. So kann damit die „Flucht“ am Ende sein oder am Ende der Flucht findet das lyrische Ich einen Ausweg aus dem Beton. Der nachfolgende Vers scheint die zweite Hypothese zu bestätigen „stürzest selig“ als Ausdruck für das Erreichen eines lang ersehnten Ziels. Die Isotopie, die im Vers 10 bereits anklang „grüner Fleck“ wird im 13. Vers durch den Begriff „Halme“ fortgesetzt. Der Bruch mit der Isotopie GRAS erfolgt im letzten Vers. Schon das Adjektiv „gefärbt“ verweist darauf, dass der „grüne Fleck“ eine Täuschung, eine Illusion ist, dass das „grün“ nicht *echt* ist. Das Substantiv „Gras“ vervollständigt den Isotopiebruch auf zwei Ebenen: Zum einen ist die semantische Ähnlichkeit mit dem Wort „Gras“ bewusst gewählt, zum anderen wird hiermit die Alliteration „gr“ aufgegriffen und bewusst verfälscht. Vom Klangbild her findet sich mit GLas eine Anlehnung an FLucht und FLleck, wodurch auch eine inhaltliche Verbindung hergestellt wird.

Aufgabe 2: Interpretation unter Bezugnahme auf das angedeutete Märchen

Das Märchen, auf das der Verfasser hier Bezug nimmt, ist die Geschichte vom Hasen und vom Igel von Ludwig Bechstein:

Der Igel fordert den Hasen, nachdem dieser ihn wegen der Länge seiner Beine verhöhnt hatte, zu einem Wettlauf heraus. Obwohl der Hase den Igel nicht ernst nimmt, lässt er sich auf die Wette ein. Am Morgen treffen sich die beiden auf einem Acker. Als der Wettlauf beginnt, stürmt der Hase los, während der Igel nur ein paar Schritte geht und sich dann auf dem Acker in einer Furche versteckt. Als der Hase im vollen Lauf am anderen Ende des Ackers ankommt, ruft ihm der Igel entgegen: „Ich bin schon da!“. Nicht wissend, dass es sich bei diesem Igel um die Frau des Igels handelt, fordert der Hase eine nochmalige Durchführung des Wettrennens, weil ihm trotz seines Unwissens über den Trick dieser Sieg des Igels befremdet. Also führen sie das Wettrennen noch einmal durch, jedoch mit dem gleichen Ergebnis. Der Hase besteht immer wieder auf einer nochmaligen Durchführung des Rennens, bis er zum Schluss vor Erschöpfung tot zusammenbricht.

Die Moral des Märchens, wie sie der Verfasser Bechstein formuliert, lautet:

„Die Lehre aber aus dieser Geschichte ist erstens, dass keiner, und wenn er sich auch noch vornehm dünkt, sich soll beikommen lassen, über den geringen Mann sich lustig zu machen, und wäre es auch nur ein [Igel]. Und zweitens, dass es geraten ist,



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Kurzgeschichten von G. Kunert - Mehrschrittige
Interpretationen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

